

# Blühende Fantasie und große Sprachgewalt

Die ehemalige Baldreit-Stipendiatin Madeleine Prahs liest auf Einladung des Vereins „Puppenhaus“

Von Gisela Brüning

**Baden-Baden** – Auf Einladung des Vereins „Puppenhaus“ las Madeleine Prahs im Kaminzimmer des Park-Hotels „Atlantic“ in Baden-Baden aus ihrem jüngsten Roman. Die Autorin Prahs war die Baldreit-Stipendiatin im ersten Halbjahr 2016, und die meiste Zeit verbrachte sie am Schreibtisch, um dem Rohentwurf ihres Romans „Die Letzten“ in die endgültige Form zu bringen. Somit war das Interesse groß, die Autorin live zu erleben, besonders wenn man sie während ihres Aufenthalts kennengelernt hatte.

Die „Puppenhäuser“ gehörten zu dem Kreis, zu dem die Autorin damals freundschaftliche Beziehungen unterhielt, wie sich im Gespräch mit dem Vorsitzenden Anno Wilhelm andeutete. Die Lesung passte gut in das Vereiskonzept einer sinnvollen unkonventionellen Freizeitgestaltung fern öffentlicher Verbreitung, die in ihre vielfältigen Angebote auch unterhaltsame Bildungs-



**Madeleine Prahs liest vor zahlreichen Zuhörern in Baden-Baden aus ihrem neuen Roman „Die Letzten“.**

Foto: Brüning

inhalte aufnimmt.

Noch einmal ihre Zeit an der Oos reflektierend und ihr derzeitiges Leben in Leipzig schil-

dernd, ging Prahs, die in München und St. Petersburg Germanistik und Kunstgeschichte studierte, zum Lesen über.

Hatte sie bereits mit ihrem Debüt-Roman „Nachbarn“ reüsiert, so dürfte dem neuen Buch „Die Letzten“ nicht we-

niger preisgekrönte Aufmerksamkeit beschieden sein. Die Geschichte ist tragisch, aber sie ist auch überaus komisch. Reich blühende Fantasie, Sprachgewalt und metaphorischer Überschwang, gepaart mit Kenntnissen von Boulevardmeldungen und Trends, psychologisches Einfühlungsvermögen, aber auch Fachwissen wie etwa über Fußball und Medizin sind Stärken der Autorin.

Unschlagbar authentisch bringt sie den Alltagsjargon ihrer Protagonisten auf den Punkt, den sie rauchend am Tresen bei Milieustudien in ihrer Stammkneipe ablauschte. Aus diesem Reservoir schöpft sie, wenn sie die Abwehrschlacht der drei „Letzten“ gegen die „Kernsanierung“ (im Branchenjargon „Entmietung“) ihrer Behausung zu einer skurrilen Handlung spinnt. Auch dem Altbau, der schon bessere Zeiten sah, ist an seiner Rettung gelegen. Bis „am Ende wieder die Geranien blühen, sind drei glücklich und einer tot“, wie der Klappentext auf

dem Buch verrät.

Madeleine Prahs liest zweimal 20 Minuten. Sie liest schnell die ihr durch viele Lesereisen vertrauten Zeilen, man muss die eigenen Synapsen auf Trab halten, um den sich immer wieder zerfasernen Erzählstrang nicht zu verlieren. Dabei wollte man durchaus gern mal den Film im Kopf anhalten, um bei den köstlichen Einfällen, komischen Bildern oder betroffenen machenden Erkenntnissen zu verweilen.

Manchmal dezent sächselnd, begleitet die Vorleserin das Schicksal der ziemlich durchgekallten Chaotin Jersey, des Hausmeisters Kramer und der krebserkrankten pensionierten Lehrerin Elisabeth Butt Kies. Darüber hinaus bevölkern unzählige fiktive und konkrete Figuren das Geschehen.

Die persönliche Entwicklung all dieser Geschöpfe vollzog sich beim Schreiben höchst eigenwillig, stellt Madeleine Prahs fest und wünscht sich eine lange Auszeit bei Gin Tonic im Sessel.